

Nr. 22 lautet: „Observations entomologiques faites en 1854.“ p. 62—65. Die Notiz betrifft von Psychiden im Sinne Braund's nur *linguliformella*, also wohl eine — in Rebel's Katalog fehlende *Tineide*, aus der Verwandtschaft von *Solenobia triquetrella* Fischer.

Eine dritte bei Hagen fehlende Arbeit hat den Titel: „Observations entomologiques faites en 1855“. Sie erschien 1855, p. 62—65, und behandelt *Ps. clandestinella* Mann Außerdem noch *Eubolia saxicoloraria* Led., *Argyresthia dulcamarella* Braund, *Litoides punctipinguinella* Braund und *Coleophora centaureicolella* Braund. In Rebel's Katalog fehlen alle vier Arten, ein Zeichen, daß sie sich in der Literatur nicht eingebürgert haben.

Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß auffallenderweise zwei Genus-Namen von Psychiden noch immer benützt werden, obwohl sie schon längst als präokkupiert hätten verschwinden sollen. Es sind dies: *Scioptera* Rambur 1866, durch Westwood 1840 (Dipt. Verral) und *Hyalina* Rambur 1866, durch Schumacher 1817, Studer 1817, Gray 1840 und Albers 1850, sämtlich Moll. Ich stelle für ersteres den Namen *Lepidoscioptera* n. n., für letzteres *Deuterohyalina* n. n. auf.

Einige Beiträge zur Kenntnis der paläarktischen Buprestiden (Col.).

Von Phil.-St. Jan Obenberger, Prag.

(Mit Tafel 3.)

1. *Chalcophora mariana* Lap. ist in ihrer Behaarung sehr variabel. Zwar sind auch unsere Exemplare, die frisch gefangen sind, schön „bestäubt“, allerdings ist die Bestäubung, besonders auf der Oberseite, sehr ephemer. Im Gegensatze dazu sind die aus südlicheren Lokalitäten stammenden Exemplare oft sehr schön bestäubt. Ein auf der Oberseite ebenso wie auf der Unterseite so schön tomentiertes Exemplar besitze ich aus Taurus in Kleinasien.

2. *Chalcophora mariana* var. *intermedia* Rey kommt auch in Sibirien vor. Ich besitze davon ein Exemplar aus der Chevrolat'schen Sammlung. Weitere Exemplare dieser Varietät besitze ich aus Mont d'Oro auf Korsika.

3. *Chalcophora mariana* var. *Fiorii* m., nov. var.

Diese Varietät erinnert durch ihre Struktur sehr an die var. *florentina* Ksw. Alle Flügeldeckenreliefe sind obliteriert, verschmolzen,

undeutlich. Die näher zur Naht gelegenen Partien sind glänzender, glatter, die Seiten der Flügeldecken sind matter, deutlicher punktiert. Die Oberseite ist schwarz, mit schwachem olivengrauen Glanze. Die Epipleuren der Flügeldecken sind grünlich. Die Unterseite ist sehr glänzend, hell goldig, mit grünen und rötlichen Reflexen, ähnlich wie bei der *florentina* Ksw. Zwei Exemplare dieser schönen Varietät befinden sich in meiner Kollektion mit der Lokalität „Italia“.

Dem bekannten italienischen Entomologen Prof. Andrea Fiori zu Ehren benannt.

Ich gebe hier eine kurze Übersicht der mir bekannten, mit *mariana* verwandten Chalcophoren (*Chalcophora* s. str. Kerremans) der paläarktischen Zone:

1" Die Spitze der Flügeldecke ist ausgerandet. Japan.

Ch. Satsumae Lewis.

1' Die Flügeldecken sind auf der Spitze einfach gezähnt und zugespitzt.

2" Das Schildchen ist nicht sichtbar, undeutlich. Die Unterseite ist im Grunde kupferig; die glatteren Stellen sind schwarz. Die glatten Reliefs der Flügeldecken treten sehr deutlich hervor. Die Flügeldecken sind ziemlich parallelschief, zum Ende scharf zugespitzt und ebendasselbst am Außenrande fein gezähnt. Die Zwischenräume der Flügeldeckenrippen sind fein, aber ziemlich stark, gleichmäßig punktiert. Eine sehr große (bis 4 cm lange) Art aus Japan und China.

Ch. japonica E. Gaund.

2' Das Schildchen ist stets deutlich. Meistens kleinere Arten.

3" Die Flügeldeckenreliefs treten sehr scharf vor. Die Zwischenräume zwischen ihnen sind sehr grob punktiert, goldig oder goldiggrün bis karminrot; ebenso gefärbt im Grunde ist auch der Bauch. Die Reliefs sind sehr stark glänzend, hoch, die Flügeldecken sind ziemlich zugespitzt. Syrien, Kleinasien (Smyrna, Taurus). Ich besitze ein Exemplar aus Akbès, vom Herrn Martinez de la Escalera gesammelt, ein anderes, etwas abweichendes vom Gylek im Taurusgebirge.

Ch. alternans Abeille.

3' Die Flügeldeckenreliefs sind nicht so hoch, sie treten nur mäßig scharf vor. Die Zwischenräume sind mäßig fein bis sehr fein punktiert.

4" Große, schwarze Art. Die ursprüngliche Flügeldeckenstruktur ist erloschen; die vier Grübchen sind nur äußerst schwach angedeutet, die Flügeldecken zeigen nur hier und da schwach

- angedeutete Längserhabenheiten. Die Oberseite ist pechschwarz, sehr fein punktiert, die Unterseite ist schwarz, auf den gerunzelten Stellen im Grunde kupferig. Syrien, Palästina, Türkei, Griechenland, Süditalien *Ch. detrita* Klug.
- 4' Kleiner. Die Flügeldecken sind immer uneben, da die vier Grübchen oder die Rippen besser angedeutet sind.
- 5'' Die Flügeldecken sind parallel, die Reliefe sind sehr flach und niedergedrückt, aber stets deutlich, die Intervalle sind sehr fein, gleichmäßig punktiert. Die Oberseite ist violett-schwarz, die Unterseite ebenso gefärbt, im Grunde mehr kupferig. Griechenland *Ch. mariana* ssp.? *fligрана* Obenb.
- 5' Die Flügeldecken sind breiter, minder parallel, die Flügeldeckenintervalle sind manchmal stark, manchmal feiner, nie aber so sehr fein und gleichmäßig wie bei der vorhergehenden Art skulptiert. Wenn die Reliefe flach sind, so werden sie immer undeutlich abgegrenzt. Die Gestalt ist robuster.
- 6'' Die Flügeldeckenreliefe treten deutlicher vor, sie sind besser abgegrenzt, die Intervalle sind mehr vertieft.
- 7'' Die Oberseite sowie die Unterseite ist im Grunde kupferig. Die Reliefe sind schwarz, glänzend *Ch. mariana* Lap.
- 7' Die Oberseite ist schwarz, die Skulptur ist erloschener; die punktierten Stellen der Flügeldecken sind violett. Die Unterseite ist im Grunde dunkelkupferig; in der Färbung der Oberseite erinnert sie an *Ch. detrita*. Die Oberseite ist stets mehr oder minder glänzend. Korsika, Sibirien.
Ch. mariana var. *intermedia* Rey.
- 6' Die Flügeldeckenreliefe sind stets obliteriert, die Punktur auf den Seiten der Flügeldecken und zwischen den Reliefen ist stets unregelmäßig, stark. Die Unterseite ist schön goldig, mit grünen oder purpurroten Reflexen.
- 8'' Die Oberseite ist goldig, stark glänzend, mit verschiedenfarbigen Reflexen. Die Gestalt ist groß, robust. Südeuropa.
Ch. mariana var. *florentina* Ksw.
- 8' Die Oberseite ist matt, schwarz, höchstens mit einem sehr leichten olivengrünen Glanze. Die Epimeren der Flügeldecken sind grünlich. Die Unterseite ist ebenso wie bei *florentina* gefärbt. Italien, *Ch. mariana* var. *Fiorii* Obenb.
Die *Ch.* var. *massiliensis* Villers blieb mir unbekannt.

4. Durch die Liebenswürdigkeit der Verwaltung des Deutschen Entomologischen Museums wurde es mir ermöglicht, das Musealmaterial

der Buprestidengattung *Anthaxia* revidieren zu können, wofür ich besonders dem Herrn Kustos S. Schenkling auch an dieser Stelle meinen besten Dank ausspreche. In dem Materiale befinden sich einige recht interessante Arten, die ich hier kurz erwähnen will.

Anthaxia hungarica Scop. mit folgenden Lokalitäten: Süddeutschland (Letzner, Kraatz), Olymp (Kraatz), Griechenland (Kraatz), Krim (Schultheiß).

Anthaxia sponso Kiesw.: Griechenland: Athen, Parnas, Peloponnes (Kraatz).

Anthaxia scorzonerae Ksw.: Mazedonien, 18. Juni 1869 (Kraatz), Saloniki (Letzner), Apennin! (Letzner). Die Art war bisher nur aus den Balkanländern bekannt. Der Sexualdimorphismus zeichnet sich bei dieser Art durch eigenartige Bildung der Fühler aus. Die letzten Fühlerglieder der Männchen sind zweimal so breit als lang, stark quer, viereckig; die der Weibchen sind höchstens $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, mehr triangelförmig.

Anthaxia Kiesenwetteri Mars.: Saloniki (Letzner).

Anthaxia inculta Germ. Zwischen den zahlreichen Exemplaren befand sich ein Exemplar mit einer Lokalität „Schlesien“. Das Vorkommen dieser südlichen Art in Schlesien müßte jedenfalls noch bestätigt werden.

Anthaxia Minerva Obenb. Ein Exemplar dieser, von mir in diesem Jahre beschriebenen Art befindet sich hier mit einer Krüper-schen Etikette: Attica, 11. Juli 1870. Dieses Exemplar stimmt mit meinen Typen vollkommen überein.

Anthaxia pleuralis Fm. Drei Exemplare mit der Lokalität „Syrien“ (Koll. Kraatz). Hätte man es hier nicht mit einer Verwechse-lung der Patriazettei zu tun, so wäre diese Lokalität der al-gierischen Art recht interessant.

Anthaxia pleuralis var. *robustior* Obenb. Ich beschrieb diese so auffallende Varietät nach einem einzigen Exemplare und war so glücklich, in der Musealsammlung ein weiteres Exemplar aus Algier (Koll. Kraatz) zu finden. Das Exemplar stimmt mit dem typischen in der Färbung ebenso wie in der Abdominal-form usw. vollkommen überein.

Anthaxia millefolii F. Westkreta (Kraatz); mehrere Exemplare aus der Kraatz'schen Sammlung mit der Etikette „Schlesien“.

Anthaxia afghanica Obenb. = *notaticollis* Chevrolat in litt. Himalaya: Simla (Kraatz). Ein einziges Exemplar dieser sehr interessanten Art. Diese Art gehört zu der *Mundula*-Gruppe.

- Anthaxia Cichorii* Oliv.: Mähren (Kraatz); Schlesien (Kraatz). Diese Art ist ziemlich weit nach Norden verbreitet. Einer meiner Kollegen hatte sie auch in Böhmen (Nová Hut) gefunden.
- Anthaxia hypomelaena* Ill. Ein Exemplar aus Schlesien!, was mir sehr zweifelhaft erscheint. Vielleicht wurde die Lokalität hier verwechselt.
- Anthaxia praeclara* Mnnh. Ein Exemplar aus Schlesien! Von dieser Angabe wird dasselbe gelten, was ich bei der vorhergehenden Art gesagt habe.
- Anthaxia aurulenta* F.: Ohlau (Letzner), Breslau, Jeltsch (Letzner); Baku (Kraatz).
- Anthaxia manca* F.: Kastilien (Schultheiß).
- Anthaxia anatolica* Chev.: Sardinia (Kraatz).
- Anthaxia anatolica* var. *lucidiceps* Gory: Frankreich! (Kraatz); Wien (??) (Letzner); Attica, Smyrna usw.
- Anthaxia funerula* ab. *viridifrons* Obenb. Ein Exemplar aus Frankreich (Koll. Kraatz). Diese Aberration unterscheidet sich von der Stammform durch die Färbung der Stirn und auch durch die Form des Halsschildes, der hier stets breiter ist als bei der Stammform (mehr als zweimal so breit als lang) und immer niedriger, minder gewölbt, beiderseits eingedrückt, indem bei der typischen Form der Halsschild stets gewölbt, enger und ebener ist.
- Anthaxia Sedilloti* Abeillo: Bordj Guifla (Tunis).
- Anthaxia helvetica* Stierlin: Riesengebirge (Letzner); Altvater (Letzner); Südrußland (Kraatz) usw.
- Anthaxia helvetica* var. *nigrocyanea* Rey: Schneeberg (Letzner) usw.
- Anthaxia sepulchralis*. Altvater (Letzner); Südrußland (Kraatz) usw.
- Anthaxia Obenbergeri* Roubal. Persia (Christoph — Koll. Kraatz). Ein Exemplar, das mit meinen Typen vollkommen identisch ist.
- Anthaxia Godeti* Lap. Athen (Letzner); Riesengebirge (Letzner).

Ich füge noch weiter einige Beschreibungen der neuen Arten und Varietäten meiner Kollektion bei:

5. *Anthaxia Tomyris* nov. spec. n. (Taf. 3, Fig. 1). Länge: 6 mm.

Der Kopf ist flach, die inneren Augenränder konvergieren schwach zum Scheitel. Die Stirn ist goldiggrün, mit einzelnen feinen, weichen, langen, spärlichen Härchen versehen. Die Struktur besteht aus verlängerten Ozellen mit wenig deutlichen Zentralkörnchen. Die Fühler sind verhältnismäßig sehr lang, viel länger als bei den anderen hierher gehörenden Arten, goldiggrün.

Der Halsschild ist nur schwach, aber gleichmäßig gewölbt, ohne Eindrücke, zweimal so breit als lang. Bis zum ersten Drittel der Länge (von der Basis) sind die Seitenränder gerade und absolut parallel; von da zum tief ausgeschnittenen Vorderrande, also erst von dem ersten Drittel der Länge, sind die Seitenränder fein, gleichmäßig verrundet; so erscheint der Basalteil des Halsschildes auf den Seiten scharf abgesetzt. Die Fläche des Halsschildes ist eigenartig skulptiert: sie ist mit feinen, überall gleich starken, von der Mitte in verschiedene Richtungen geordneten Runzelchen versehen. Vor der Basis des Halsschildes sind die Runzelchen in zwei runde Runzelgruppen geordnet; diese stimmen mit denen der *plicata* Ksw., *Reitteri* Obenb. und *Marmottani* überein; sie sind aber viel undeutlicher und ebenso stark wie die übrige Runzelung des Halsschildes.

Die Flügeldecken sind so wie der Halsschild auf seiner breitesten Stelle (im vorderen Drittel!) breit, flach, denen der *turkestanica* Obenb. und *canifrons* Ab. ähnlich. Die Füße sind goldiggrün.

Diese hochinteressante Art gehört systematisch zwischen die *Reitteri* m. und *plicata* Ksw.; sie bildet jedenfalls ein von den uns bisher fehlenden Gliedern, die beide dunkel gefärbte Gruppen der Anthaxien, welche eine dünne, weiße Frontalpubeszenz aufweisen, verbinden sollen; das heißt, die Gruppe der *Sedilloti* bis *Reitteri* und die Gruppe der *plicata* bis *confusa*. Jedenfalls bildet die eigenartige Form der zwei Basalrunzelgruppen einen festen Verbindungscharakter. Abgesehen von diesen hier erwähnten Merkmalen, ist diese Art, der Form des Halsschildseitenrandes wegen, ganz außerordentlich ausgezeichnet — nach meinem Wissen ist es die erste breite und flache *Anthaxia*, die einen so merkwürdig gebauten Halsschild besitzt. Auch durch die Länge der Fühler, die Farbe usw. ist sie sehr leicht erkennbar.

Ich besitze ein Exemplar aus Issyk-Kul.

6. *Anthaxia anthochaera* m. nov. spec. (Taf. 3, Fig. 2).

Länge: 5,5 mm.

Eine robust gebaute, vollkommen unbehaarte und glatte Art.

Der Kopf ist schwarzgrau, gewölbt, ungerinnt. Die inneren Augenränder sind parallelseitig; die Stirn ist fein, gleichmäßig chagriniert, mit äußerst schwachen Andeutungen einer netzartigen Struktur.

Der Halsschild ist ebenso wie der Kopf gefärbt, dick und gewölbt, etwa $1\frac{1}{4}$ mal so breit als lang, zum Vorderrande mäßig ver-

engt; die Hinterränder sind abgerundet; er ist überall fein, gleichmäßig chagriniert, nur auf den Seiten sind einige sehr schwache Andeutungen einer netzartigen Struktur bemerkbar; vor den Hinterwinkeln ist er leicht, länglich eingedrückt; in der Mitte ist er mit einer schwer sichtbaren, oberflächlichen Mittelrinne versehen.

Die Flügeldecken sind dunkelgrau-bronzefarben, gewölbt, ziemlich — etwa dreimal als der Halsschild in der Mitte — lang, überall chagriniert, ohne Spuren einer Behaarung oder einer anderen Struktur. Die Unterseite ist dunkel metallisch schwarzgrau, die Füße und die Fühler sind schwarz.

Diese Art gehört in die Gruppe der zunächst mit *Bedeli* Ab., *amasina* Dun. usw. verwandten Arten, deren Oberfläche chagriniert und deren Stirn usw. unbehaart ist; alle hierher gehörenden Arten sind aber minder robust und dick, wie diese Art; bei *anthochaera* ist der Halsschild ohne Ozellen usw., nur chagriniert; die Stirn- und Halsschildform, die Höhe des Körpers, der aber nicht verkürzt ist usw., lassen diese neue Art leicht unterscheiden. Sie ist aber mit keiner von erwähnten Arten näher verwandt; in der Gruppe der *funerula* steht sie isoliert. In der Gestalt erinnert diese Art — wenn davon die Rede sein kann — an *confusa* Gory. Ein Exemplar aus Persien in meiner Kollektion.

7. *Anthaxia helvetica* var. *Pečirkai* m., nov. var.

Diese neue Varietät, die mir in vier Exemplaren vorliegt, unterscheidet sich von der typischen Form durch vollkommen glatte, unbehaarte Stirn; sonst in den übrigen Charakteren mit der Stammform übereinstimmend. *Helvetica* Stierl. gehört, wie bekannt, zu den schwarzbehaarten Arten; diese schwarze Behaarung der Stirn ist ziemlich konstant, wie ich auf einem sehr zahlreichen Materiale, das mir von verschiedenen Herren zur Determination zugeht, und auf meinen sehr großen Kollektionsvorräten konstatieren konnte; es fehlt nirgends individuell und es ist keinen individuellen Veränderungen ausgesetzt; bei *helvetica* Stierl. ist die Stirnbehaarung stets vorhanden; sie variiert ein wenig in der Länge, ist aber immer gleich dicht.

Diese neue Varietät zeigt auf der Stirn, trotz allem Beobachten, keine Spur von einer Behaarung. Es ist sehr möglich, daß diese Varietät, besonders in gebirgigen Gegenden Deutschlands, viel weiter verbreitet ist; sie wird vielleicht mit der *4-punctata* L. verwechselt.

Von *4-punctata* L. unterscheidet sich diese Varietät durch die Halsschildstruktur; dieselbe besteht bei *4-punctata* L. aus sehr deut-

lichen, überall gleichen Ozellen, die keine Runzeln bilden — hier ist der Halsschild zwischen den minder scharf und isoliert vortretenden Ozellen immer längs- oder querrunzelig.

Von *sepulchralis* F. unterscheidet sich *helvetica* Strl. durch die am Scheitel viel breitere Stirn; die inneren Augenränder der *sepulchralis* konvergieren viel mehr zum Scheitel. (Von oben gesehen!)

Ein Exemplar aus Bulgarien (Rila planina, Čamkorija, August 1908 — Dr. Rambousek legit) in der Kollektion des Herrn Oberstabsarzt Dr. Jaromír Pečírka in Prag, dem zu Ehren ich mir diese Varietät zu benennen erlaube.

Zwei weitere Exemplare aus Schlesien (Klettendorf) in meiner Sammlung, ein anderes Exemplar vom Herrn Ingenieur Jedlička in Wiesenau (Kärnten) gesammelt, in der Sammlung des Herrn M Dr. Klička in Prag.

8. *Anihaxia nitidula* var. *gynaecoides* m., nov. var.

Die Weibchen dieser Art sind bekanntlich anders gefärbt als die Männchen. Ihr Halsschild und Kopf ist goldigrot, und die Flügeldecken sind blaugrün; die Männchen sind vollkommen grün, höchstens mit einem goldigen Anfluge auf dem Halsschilde.

Die neue Varietät repräsentiert Männchen, die ebenso gefärbt sind wie die Weibchen; also deren Halsschild ist goldgrün und die Flügeldecken sind blaugrün. Selbstverständlich muß man erst nach der Form des Analsegmentes und nach den Geschlechtsapparaten unterscheiden, ob man es mit einem Männchen oder einem Weibchen zu tun hat.

Solcher „Gynomorphismus“ oder „Andromorphismus“, dessen Ursachen bisher nicht erklärt sind, tritt besonders bei den sogenannten „Cratomenen“, z. B. *hungarica* F. usw., vor.

Ein Exemplar aus Deutschland (Franken) in meiner Sammlung. Sicher weiter verbreitet, aber unbekannt.

9. *Agrilus laticornis* ab. *diabolicus* m., nov. ab.

Diese neue Aberration ist vollkommen schwarz. Nur die Seiten des Halsschildes, die Stirn und die Unterseite sind heller.

Ein weibliches Exemplar aus Livorno in Italien in meiner Sammlung.

10. *Agrilus hispanicus* m., nov. spec. (Taf. 3. Fig. 3).

Länge: 7 mm.

Robust, in der Gestalt an *coeruleus* Rossi erinnernd. Die Oberseite ist kurz weißlich behaart. Die Stirn ist goldig; der Kopf ist im Grunde fein chagriniert. Die Stirn ist zum Scheitel mit einer

sehr deutlichen Rinne versehen. Die Struktur des Kopfes besteht an der Stirn aus runzeligen Eindrücken, die schief zur Mittelrinne konvergieren. Die Struktur des sehr glänzenden Scheitels besteht bei den Augen aus isolierten, nicht zusammenfließenden Pünktchen. Die Fühler sind kurz, vom vierten Gliede an sägeartig.

Der Halsschild ist zweimal so breit als lang, zur Basis herzförmig verengt. Die Struktur der Fläche besteht aus queren Runzeln, die in der Vorderhälfte bogig konkav, gegen den Vorderrand gewendet sind. Der Halsschild ist goldig-messingfarben; in den Hinterecken ist er mit einem kurzen, starken Leisten versehen.

Die Flügeldecken sind bei den Schultern eingedrückt, sie sind fein skulptiert, braunkupferig, kurz und spärlich weich behaart; neben der Naht länglich vertieft und ebendasselbst um etwas dichter behaart. Die Unterseite ist goldig-messingfarben.

Diese Art erinnert durch ihre gleichmäßige Wölbung an einige (grüne) Varietäten des *rosidus* Ksw., sie ist aber viel größer. Sie steht ziemlich isoliert da und ist besonders durch die Form der Stirn auffällig; indem bei den meisten Arten dieser Gruppe die Stirn der zahlreichen Runzeln wegen uneben ist, ist hier die Stirn im Grunde vollkommen glatt, eben, fein chagriniert und glänzend.

Ein Exemplar aus Asturien (Vierza) in meiner Sammlung.

11. *Agrilus chionochaetus* m., nov. spec. (Taf. 3, Fig. 4).

Länge: 5—6 mm.

Glänzend hellolivengrün bis goldig. Der Kopf ragt mäßig vor; die inneren Augenränder sind parallel. In der Mitte der Stirn befindet sich eine längliche Vertiefung. Die Stirn ist glänzend, weich behaart, die behaarte Stelle ist etwas vertieft; die einzelnen Härchen gehen von der Mitte in alle Richtungen aus, sie sind lang, weich und dünn; diese rosettenähnliche Behaarung tritt um so mehr auffallend hervor, da der Scheitel vollkommen unbehaart ist. Die Runzelung des Kopfes ist unter der Behaarung nicht deutlich; an der Stirn sind die feinen Runzeln länglich und zur Mittelrinne etwas schief gestellt; auf der glattesten Partie des Scheitels, die zum Halsschild gewendet ist, bemerkt man auch einige isoliert stehende Punkte.

Der Halsschild ist $1\frac{3}{4}$ mal so breit als lang, zur Basis mäßig verengt; im Grunde ist er glänzend glatt, nicht gerunzelt und dadurch uneben, wie bei mehreren anderen Arten dieser Gruppe; mit spärlichen, eingerissenen Runzelchen; diese sind vor der Basis länglich. Die Grundstruktur wird ziemlich undeutlich, weil der

Halsschild überall mit weißlichen, feinen und dünnen Härchen, die ziemlich spärlich gestellt sind, besetzt ist. In der Mitte und auf den Seiten bilden diese Härchen durch dichteres Vorkommen drei ziemlich undeutliche, weichliche Längsbinden. In der Mitte ist der Halsschild mit einem oberflächlichen, länglichen Eindrucke versehen; in den Vorderecken ist der Halsschild beiderseits deutlich, ziemlich tief eingedrückt; diese beiden lateralen Eindrücke sind durch einen queren, in der Mitte der Länge verlaufenden Eindruck verbunden. In den Hinterecken befindet sich ein kurzes, starkes, gebogenes Leistenchen. Das Schildchen ist fein chagriniert.

Die Flügeldecken sind $3\frac{1}{2}$ mal so lang als der Halsschild; sie sind gleichmäßig, fein skulptiert, überall sehr deutlich, spärlich seidenschweich behaart. Von den Schultergrübchen bis zur Spitze der Flügeldecken läuft ein flacher, breiter, neben der Naht gehender Längseindruck; dieser ist durch eine mehr gedrängte, anscheinend eine Längsbinde bildende Behaarung markiert; diese Behaarung ist in den Schultergrübchen am deutlichsten.

Die Unterseite ist durch eine dichte, weiße, feine und dünne Behaarung vollkommen bedeckt, so daß der Grund der einzelnen Segmente verborgen bleibt. Auch die Füße und die ersten Glieder der kurzen Fühler sind weiß, spärlich behaart.

Zwei Exemplare dieser schönen Art befinden sich in meiner Kollektion; sie stammen vermutlich aus Marokko.

Diese Art erinnert ziemlich an *croceivestis* Mars., *transverse-sulcatus* Reitt. usw.; sie ist aber von allen paläarktischen Arten durch die seltsame Behaarung des Kopfes, durch die Farbe und durch die Struktur des Halsschildes (länglich gestellte Runzeln vor der Basis!) weit verschieden.

12. *Agrilus Baobdil* m., nov. spec. (Taf. 3, Fig. 5).

Länge: 5,25—6 mm.

Dunkelbraun, metallisch. Die inneren Augenränder divergieren ein wenig zum Scheitel; die Stirn ist beim Munde quer gerunzelt; je näher zum Scheitel, werden die Runzeln desto mehr schief und laufen zur Mittelrinne zusammen; am Scheitel sind alle Runzeln länglich gestellt, parallel. Der Scheitel ist mit einer schwachen Rinne versehen; der Kopf ist vollkommen kahl. Die Fühler sind ziemlich kurz, dunkelmetallisch.

Der Halsschild ist $1\frac{2}{3}$ mal so breit als lang, zur Basis schwach verengt. Die Skulptur besteht bei der typischen Form in der Mitte aus queren, mehr oder minder parallelen Runzeln; in den Hinter-

ecken befindet sich ein kurzes Leistchen. Die Fläche des Halsschildes ist eines feinsten queren Eindruckes vor der Mitte wegen etwas uneben; in den Vorderecken ist der Halsschild etwas eingedrückt.

Die Flügeldecken sind etwa viermal so lang als der Halsschild, mit kurzen, hellen, gelblichen Härchen sparsam besetzt; neben der Naht befindet sich ein schwer deutlicher, oberflächlicher Längseindruck, wo die Behaarung dichter erscheint.

Die Unterseite ist dunkelmessingfarben, ebenso wie die Füße.

Vier Exemplare aus Marokko in meiner Kollektion. Eine Type jetzt in der Kollektion des Deutschen Entomologischen Museums.

Diese Art bildet einen Übergang von den mit *croceivestis*, *Utagoni* usw. verwandten Arten zu den mit *Artemisiae* usw. verwandten Arten. Das gewöhnliche „Längsbindchen“ auf den Flügeldecken ist wirklich rudimentär.

13. *Agrilus Baobdil* var. *heterosculptus* m., nov. var.

Diese Varietät unterscheidet sich von der typischen Form nur durch andere Berunzelung der Mitte des Halsschildes. Während bei der Nominatform die Runzeln in der Mitte quer, ziemlich stark und in etwas lockerer Folge gestellt sind, sind diese Runzeln hier viel dichter, mehr parallel und regelmäßig, minder quer, indem sie von vorne zur Mitte etwas schief gestellt sind; darum sind die ersteren von ihnen etwas konkav zum Vorderrande gestellt. Da sie viel regelmäßiger gereiht sind als bei der Nominatform, so verleihen sie der Fläche des Halsschildes ein charakteristisches Aussehen.

Ich besitze nur ein Exemplar dieser Varietät aus Marokko.

14. *Agrilus Baobdil* var. *moriscus* m., nov. var.

In der Skulptur stimmt diese Varietät mit der Nominatform überein; sie ist aber olivengrün; die Behaarung ist länger, weiß; die Nahtbinde ist deutlicher.

Zwei Exemplare dieser Varietät in meiner Kollektion, das eine aus Marokko, das andere aus Andalusien.